



Der Berliner Schauspieler Atila Oener zeigt seinen Lieblingsort in Kreuzberg: das Ballhaus Naunynstraße in der Nähe des Kottbusser Tors.

JÖRG CARSTENSEN / FUNKE FOTO SERVICES

## „Kreuzberg hat eine Seele“

Schauspieler Atila Oener kam vor 20 Jahren aus Duisburg ans Ballhaus Naunynstraße. Hier sagt er, warum er das Theater und den Kiez am Kottbusser Tor so liebt.

Mechthild Henneke

Gleich an seinem ersten Tag in der Stadt ist Atila Oener als Berliner durchgegangen. „Ich war gerade angekommen und stand an der Tankstelle“, erzählt er, „als ein Mann zu mir meinte: Du bist doch von hier, oder?“ Berlin und er – das passte von Anfang an. 2008 war das. Damals eröffnete die heutige Intendantin des Gorki-Theaters, Shermin Langhoff, das Ballhaus Naunynstraße neu.

Oener kam, um unter ihrer Intendanz zu spielen. Er war knapp über 30 Jahre alt und der Umzug nach Berlin war zugleich die Erfüllung eines Lebensraums. „Die Stadt hat mich seit jeher in ihren Bann gezogen“, sagt er. Das Ballhaus, die Naunynstraße und Kreuzberg wurden sein neues Zuhause.

Das Theater ist ein verstecktes Schatzkästchen im Hinterhof der Straße, unweit des Kottbusser Tors. Vor mehr als 160 Jahren wurde das Gebäude erbaut und als Ballsaal, Veranstaltungsraum und Filmvorführsaal genutzt. Während des Zweiten Weltkriegs brachten die Behörden Zwangsarbeiter in dem Haus unter. Nach dem Krieg stand es leer, war ein Lagerraum und sollte Anfang der 70er-Jahre sogar abgerissen werden. Das verhinderten Denkmalschützer. 1983 übernahm das Bezirksamt Kreuzberg das Haus. Seitdem ist die Kultur dort eingezogen.

Atila Oener steht an diesem Nachmittag auf der Bühne im großen Saal und man kann spüren, wie wohl er sich fühlt. Er lehnt lässig an einem Tisch in der Mitte der Bühne, seine Stimme schwingt hinüber zu den Stuhlreihen. Die Wände mit der klassizistischen Gründerzeitarchitektur sind mit schwarzen Vorhängen verhängt.

Nur ganz oben, unter der Decke, guckt der üppige – teils sogar vergoldete – Stuck hervor, an dem nicht gespart wurde. Für die Bälle konnte die Atmosphäre nicht festlich genug sein.

Was heute dort aufgeführt wird, verzichtet auf jede Beschönigung. Die Theaterstücke spielen explizit in der Gegenwart und zeigen auch die Schattenseiten des Lebens. Sie thematisieren Rassismus und Ausgrenzung, denen Migrantinnen und Migranten in Deutschland oft ausgesetzt sind. „Shermin Langhoff begründete im Ballhaus Naunynstraße die postmigrantische Bewegung“, berichtet Oener.



Die Vorfahren seiner Eltern sind Türken aus Nordmazedonien und der früheren Vielvölkerstadt Thessaloniki. Oener wurde in Duisburg geboren. Dort hatte er nie das Gefühl, außerhalb der Mehrheitsgesellschaft zu stehen. „Im Pott war man Duisburger, nicht Türke“, sagt er. Seine Freunde seien Deutsche, Kroaten, Türken oder Marokkaner gewesen. Aber nie habe jemand gefragt: Woher kommst du? Diese Frage habe er erst in Berlin kennengelernt.



Das Ballhaus ist ein verstecktes, historisches Schatzkästchen im Hinterhof der Naunynstraße. JÖRG CARSTENSEN / FUNKE FOTO SERVICES



Der heute 49-Jährige ist ein sportlicher Typ, seine Züge sind männlich und auch weich, sein Lächeln gewinnend. Als Schauspieler passt er in viele Rollen – und seine Karriere hat ihm schon einige zugetragen: kürzlich als Kommissar in „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ oder als armenischer Revolutionsführer in einem Mehrteiler in der Türkei. Dort wird er ab

und zu gebucht und genießt die zwanglose Atmosphäre am Set.

### Laiendarsteller erzählen von ihren Lebenswegen

Ins Ballhaus Naunynstraße kehrt er zwischen den Engagements immer wieder zurück. „Das Theater hat es mir erlaubt, mich weiterzuentwickeln“, berichtet er.

Vor einigen Jahren begann Atila

Oener, selbst zu schreiben. 2021 inszenierte er sein erstes Stück im Ballhaus, bei dem er Menschen aus dem Kreuzberger Kiez auf die Bühne holte. „Für ‚Territory‘ habe ich mir drei Monate lang ihre Geschichten angehört“, berichtet er. In dem Dokumentarstück erzählen Laiendarsteller mit unterschiedlichen Hintergründen von ihren Lebenswegen.

Für das Stück „Im Strom“, ebenfalls eine Ballhaus-Produktion, hat Oener auch den Text geschrieben. „Er entstand im Rahmen einer Schreibwerkstatt“, sagt er. Das Stück erzählt von einem jungen Mann, der immer wieder zwischen Erfolgen und Niederlagen hin und her schwankt: mal erfolgreicher Partyveranstalter, dann wieder Check-in-Kraft an einem Flughafen. Ein Arbeitskollege zeigt dem Hauptdarsteller eine neue Lebensphilosophie.

„Vielleicht wird das Stück neu aufgenommen“, sagt Oener. Intendant Wagner Carvalho beantragt zurzeit die Förderung. Das freie Theater bekommt nur staatliche Unterstützung für den Erhalt des Hauses und die Löhne der Ballhaus-Mitarbeiter. „Für die Produktionen erhalten wir kein Budget“, sagt Carvalho. Die derzeitigen Kürzungen im Kulturbereich haben das Ballhaus mehr als eine halbe Million Euro gekostet. Seit 2020 ist es eine Kultureinrichtung des Landes Berlin. 2023 erhielt es den Theaterpreis des Bundes.

Als Schauspieler muss Oener flexibel und gut vernetzt sein. Immer wieder gilt es, neue Engagements zu finden und seine Arbeitsmöglichkeiten zu erweitern. Nicht nur ein beruflicher Kontakt, sondern ein echter

Freund ist der Schauspieler Cem Sultan Ungan, 58. Regelmäßig treffen sie sich im „Simitdchi“, einem türkischen Café am Kotti, in dem es den typischen Milchreis Trilece gibt, den saftigen Kuchen Revani, und natürlich Sesamringe wie Simit Kandil, von denen sich der Name des Cafés herleitet.

Hier erzählen die beiden sich gegenseitig von ihren letzten Rollen und Drehtagen und basteln an neuen Stücken. Kennengelernt haben sie sich, wie es sich für Schauspieler gehört, vor einigen Jahren auf der Berliner Seite des Kiez am Kottbusser Tor, hat sie zusammengeschweißt. „Kreuzberg hat eine Seele“, ist Oener überzeugt, es sei ein Ort der Toleranz. „Die Luft ist schlecht, aber man kann hier atmen“, sagt Ungan.

Gleichzeitig fordere Kreuzberg seine Bewohner heraus. „Wenn du dich aufbläst, ziehen sie dir den Stöpsel“, sagt Oener. Er sei mit der Ruhrpott-Mentalität „Ehrlichkeit und Schnauze“ immer gut gefahren. Viele Schauspieler ziehe es nach Berlin, doch manche spucke Berlin wieder aus. „Die Stadt will sie nicht.“ Oener fand hier seine Lebensgefährtin und gründete mit ihr eine Familie mit drei Kindern.

In dem internationalen Mix am Kotti kann er die vielen Welten, die er kennt, vereinen. Im Ballhaus Naunynstraße ist Atila Oener vom 4. bis 7. März wieder als Schauspieler zu sehen. In dem Theaterstück „Your Baggage Unattended“ verkörpert er den deutsch-türkischen Schwiegersohn in einer Familie, die aus Menschen mit ganz verschiedenen Herkünften besteht. Was ist Heimat, was ist zu Hause?, lautet eine wichtige Frage. Oener hat sie für sich beantwortet: „Das ist dort, wo man lange und gerne lebt – also hier.“